

Ortschaft, die, wie die Moschee Bajesid I. aus dem 16. Jahrhundert¹ beweist, noch zu Beginn der Neuzeit in den tieferen Teilen bewohnbar war, immer mehr auf den heutigen Hügel, auf dem sie liegt, eingeschrumpft. Bereits im Mittelalter muß aber der Eski Mendere nicht mehr der tätige Flußarm gewesen sein, denn bereits Urkunden des Klosters Patmos sprechen im 13. Jahrhundert vom Alten Mäander.² Damals war somit der südliche Flußarm bereits tätig, aber er hatte offenbar das Stück zwischen Ssarykemer und Balad noch nicht verlandet. Der Latmische Golf stand noch zu Ende des Mittelalters durch eine schiffbare Flußrinne mit dem Meere in Verbindung.³

Wie und wann der Latmische Golf vom Meere abgetrennt wurde, läßt sich nur vermutungsweise feststellen. Die von Wiegand vertretene Anschauung, daß der Nordarm dies bewirkt habe, und die versuchte Dekonstruktion der Küstenlinie nach den Angaben Strabo's hat viel für sich⁴ — besonders der Vergleich mit Smyrna ist sehr überzeugend — wenn die Stelle bei Strabo, daß der Mäander zwischen Milet und Priene mündet, wirklich wörtlich zu nehmen ist, was zuzutreffen scheint angesichts der Angabe, daß Priene damals 40 Stadien ($6\frac{1}{2}$ km) vom Meere abliege, während Myus, das viel weiter östlich lag, nur 30 Stadien von der Mäandermündung entfernt war.⁵ Man erhält dadurch eine asymmetrische Küstenlinie zu Gunsten des Nordarmes als damals tätigen Flußarmes. Die Tatsache, daß unter Trajan das Niveau des Straßenpflasters in Milet bereits gehoben werden mußte,⁶ spricht dafür, daß das Delta des Nordarms damals den Kanal zwischen der Insel Lade und Milet erreicht haben dürfte, wodurch der Spiegel des Latmischen Golfs zu einer Binnenlagune aufgestaut wurde.

¹ Archäol. Anzeiger, 1901, IV, Wiegand, Ausgrabungen zu Milet, p. 192.

² Tomaschek, Zur historischen Geographie von Kleinasien im Mittelalter. Diese Sitzungsber., 124. Bd., 1891, p. 36.

³ Ebenda, p. 36.

⁴ Wiegand-Schrader, Priene, p. 9 und 10.

⁵ Ebenda, p. 9 und 16.

⁶ Wiegand, Zweiter vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen zu Milet, Archäol. Jahrb., 1902, XVIII, 4, p. 2.